„Jubiläum 100 Jahre Arenenberg“

Aus der Sicht von:

Napoleonmuseum Schloss Arenenberg
Das Kulturzentrum am Untersee

Es ist zu vermuten, dass es dem jungen Prinzen Louis Napoléon bewusst war, dass er ein Weltkulturerbe vor sich hatte, als er mit seinen Kanonen Schiessübungen veranstaltete vom Arenenberg aus hinüber zur Insel Reichenau.
Das Kloster auf der Reichenau war ja bereits im Frühmittelalter eines der wichtigsten kulturellen Zentren Europas. Und Louis Napoleons Mutter, Königin Hortense, die Stieftochter Napoleons, war eine äusserst kulturbegeisterte Frau. Nicht nur waren häufig Künstler, Schriftsteller und Musiker auf dem Arenenberg zu Gast, hier hat man auch Konzerte gegeben, in Lesezirkeln über Bücher diskutiert und Theaterstücke aufgeführt.

Das ist zum Glück auch heute wieder so. Das Napoleonmuseum im Schloss Arenenberg ist ein lebendiger Ort der Kultur mit Ausstrahlung buchstäblich in alle Welt. Die Gäste, die heute hierher kommen, sprechen nicht nur Mundart, Hochdeutsch, Französisch, Holländisch oder Englisch, sondern auch Russisch, Amerikanisch oder was auch immer.
34'000 Besucher waren es im letzten Jahr und es werden jährlich wieder mehr und mehr. Wenn in absehbarer Zeit das Museum aus den engen Platzverhältnissen befreit wird und wenn der herrschaftliche Schlosspark wieder so hergestellt wird, wie ihn Königin Hortense einst einmal errichten liess, wird das Napoleonmuseum noch mehr Anziehungskraft haben und einige tausend oder gar zehntausend Besucherinnen und Besucher mehr anlocken.

Welches Potenzial ein solches Kulturzentrum am Untersee hat, kann man erahnen, wenn man sieht, dass über eine Million Touristen jährlich die Insel Mainau und anderthalb Millionen das Städtchen Stein am Rhein besuchen. Da liegt auch für das Napoleonmuseum noch einiges drin, sobald die Infrastruktur auch entsprechend angepasst wird.

Was das für wirtschaftliche Auswirkungen hat auf diese Region ist auch klar: die 34'000 Besucher letztes Jahr haben ja nicht nur Eintrittskarten ins Museum und Bücher oder Souvenirs im Shop für mehr als 400'000 Franken bezahlt. Sehr viele der Gäste gehen vorher oder nachher ins Restaurant oder übernachten gar in einem Hotel hier in der Gegend, sie bezahlen Bahn- und Schiffsbillette und geben so ein Vielfaches von dem aus, was das Museum den Kanton Thurgau kostet. Und die gesamte Museumssammlung mit Bildern, Möbeln, Schmuck, Waffen, Kutschen usw. ist ein eigentlicher Staats-Schatz des Kantons Thurgau mit einem Versicherungswert von einigen Millionen Franken. Überdies werden die Namen Arenenberg und Thurgau wortwörtlich in die ganze Welt hinausgetragen: Presseartikel über das Museum erreichen in der internationalen Presse insgesamt eine Auflage von etwa 30 Millionen pro Jahr, Zehntausende Prospekte erreichen auch Leute weit ab vom Untersee und animieren gar Besucher aus Übersee, hierher zu kommen.

Der Arenenberg war übrigens schon zu Zeiten von Königin Hortense und dem jungen Prinzen Louis Napoleon ein wichtiger Wirtschaftsfaktor am Untersee. Allein schon mit den

60 Angestellten, die für den Betrieb und den Unterhalt der Schlossanlage gesorgt haben, war der Arenenberg einer der grössten Arbeitgeber der Region.

Damals wurde die königliche Familie noch von der französischen Geheimpolizei heimlich bespitzelt, wie ausführliche Berichte in den Archiven der Staatspolizei belegen.
Heute pflegt das Museum sehr gute Beziehungen zur offiziellen, französischen „Fondation Napoléon“, die den Arenenberg als exklusives Kompetenzzentrum für die Geschichte der Bonapartes im deutschsprachigen Raum anerkennt. Auch zu vielen andern internationalen Museen und Sammlungen, zu Universitäten und Bibliotheken werden intensive Kontakte gepflegt, sodass hier am Untersee auch in unserer Zeit das kulturelle Zentrum weiter lebt.

Louis Napoleon, der hier als Prinz seine Schiessübungen zur Reichenau hinüber machte, beschäftigte sich übrigens auch später noch, als er Präsident und dann 21 Jahre lang Kaiser von Frankreich war, mit der Erfindung neuer Kanonen. Das verhinderte zwar nicht seine Niederlage gegen Deutschland. Aber dank ihm und seiner Gemahlin, Kaiserin Eugénie, ist der Kanton Thurgau seit 1906 im Besitz dieses kulturellen Erbes hier. Schloss Arenenberg vermag als Thurgauer Fenster zur internationalen, europäischen Geschichte noch immer Zehntausende zu faszinieren. Es soll auch in den nächsten 100 Jahren nichts an seinem Reiz verlieren.

Bekanntlich hat Eugénie drei Bedingungen an die Schenkung geknüpft. Der Kernbereich dürfe nie veräussert werden, in den Gebäuden müsse eine öffentliche Nutzung (Museum und Schule) eingerichtet werden und in der Schlosskapelle sollen jährlich Gottesdienste für sie und ihre Familie zu feiern sein. Der Kanton Thurgau hat sich in den letzten 100 Jahren an diese Bedingungen gehalten. Der Regierungsrat hat mit seinem Entscheid, den Arenenberg zu erneuern, die Signale gesetzt. Auch in den nächsten 100 Jahren sollen diese Bedingungen erfüllt werden.

Über das kulturelle Rahmenprogramm anlässlich der 100-Jahr-Feier wird Sie unser Konservator, Herr Dominik Gügel, informieren. Er mit seinen kreativen Ideen ist ja bekanntlich immer für Überraschungen gut.

20. Februar 2006
RR Bernhard Koch, Chef Departement für Erziehung und Kultur